

Die Alp "im Riett, genannt Falzerrun" : Geschichte und Alpbriefe der Wartauer Alpkorporation Riet

Autor(en): **Graber, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der
Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **18 (2005)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-893443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Alp «im Riett, genannt Falzerrun»

Geschichte und Alpbriefe der Wartauer Alpkorporation Riet

Martin Graber, Trübbach

Die Alpkorporation Riet ist eine privatrechtliche Korporation mit Sitz in Azmoos. Mit etwa der Hälfte der Stösse ist die Ortsgemeinde Wartau die grösste Besitzerin. Weitere Besitzer von Stössen sind die Alpkorporation Riet selber, die Korporation Erasmus (Fontnas) und verschiedene Private. Jedes Mitglied der Korporation hat ein Stimmrecht, wofür es mindestens einen halben Stoss besitzen muss.

Die Alp Riet¹ umfasst hauptsächlich das Quellgebiet des Luterbachs. Auch das Gebiet Heldplatte hinter dem Gonzen gehört zur Alp, der Follawald aber ist im Besitz des Eisenbergwerks Gonzen. Unterhalb der Alp befindet sich der zur Korporation gehörende Rieterwald.

Die Alpgebäude, die Rieterhütten, stehen auf 1576 m ü. M. und bestehen aus einer Sennhütte und einem Kuhsherm.

Auf Folla hat es ausserdem einen grossen Scherm auf 1670 m ü. M. Schon um 1800 wurden zwei Sennhütten genannt.

Die Alp umfasst heute 153 ½ Stösse. 1566 wurden 150 ½ Stösse genannt, um 1800 150 Stösse. Die Gesamtfläche beträgt 194 Hektaren, davon sind 86 Hektaren Weide, 30 Hektaren Wald und 78 Hektaren Buschwald oder unproduktive Fläche.

Valserün – identisch mit Riet?

In den Jahren 1401, 1425 und 1516 wird eine Alp *Valserün* erwähnt.² Mathäus Gabathuler³ nahm an, dass diese neben der Alp Riet bestanden hatte. Gemäss der Grenzbeschreibung von 1516 sollte demnach der untere und südliche Teil der heutigen Alp Riet mit Valserün identisch sein. Er interpretierte eine Urkundenstelle für das Vorhandensein einer eigenen Alp Riet.⁴ Zwischen 1516 und 1566

seien diese beiden Alpen vereinigt worden. Oskar Peter⁵ kannte nur die Urkunde von 1401 und nahm deshalb an, dass der nördliche Teil von Riet ehemals Valserün hiess.

Dieser Widerspruch kann aufgehoben werden, indem man annimmt, dass Valserün und Riet identisch sind. Ausserdem hatte Gabathuler eine Stelle in der Urkunde von 1516 falsch gelesen.⁶ Die Lage von Valserün im unteren Teil der heutigen Alp Riet würde auch der Urkunde von 1401 widersprechen, der die Grenzziehung am Chamm beschreibt.

Deswegen darf man davon ausgehen, dass der romanische Name *Valserün* durch *Riet* ersetzt wurde. Diese Verdeutschung wurde wohl durch die Walser beschleunigt. Bezeichnend für die sprachliche Grenzsituation ist auch der abgegangene Flurname *Walegg* für den Grenz-kamm zwischen der «romanischen» Alp Elabria und der «deutschen» Alp Riet: Im deutschen *Walegg* steckt – wie in *Walens-tadt* oder *Walgau* – das Wort *wal(ch)* = *welsch* für 'fremdländisch, anderssprachig'.

Die Alp Riet vor 1800

Die Alp wird erstmals 1401 genannt, und zwar als *Valserün*. Damals wurde ein Drittel dieser Alp zusammen mit anderen Gütern von den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg an Hans von Wartau, Ammann zu Sargans, verkauft.⁷ 1425 verkaufte Hans von Wartau, Sohn des vorgenannten Hans, diese Güter an Konrad Kilchmatt.⁸ In einem Zinsrodel der Grafschaft Sargans von 1503 wurde die Alp Riet als Anstösser genannt.⁹

Vor 1516 wurde die Grenze gegen das Äpli mit einem in Stein gehauenen Kreuz fixiert. Dieses Grenzzeichen ist heute noch sichtbar auf einem auffälligen Stein¹⁰ am oberen Ende der Grenzmauer zwischen Riet und Äpli. Der 1516 als Standort des Zeichens genannte Name *Zinggenstein* ist abgegangen; *Zinggen* bedeutet 'Spitze, Zacke'.

Blick vom Gonzenbödili über die Alp Riet (mit den Rieterhütten) gegen Chamm und Gauschla.





Der Grenzkamm zwischen den Alpen Elabria und Riet. Der abgegangene Flurname «Walegg» deutet auf die einstige sprachliche Grenzsituation hin.

Die Alp Riet gehörte 1516 einigen am Walserberg ansässigen Leuten. Bei den Wapp, Zindel (heute in Wartau ausgestorben), Schumacher und Schlegel handelte es sich um Walser. Bei den übrigen 1516 genannten Geschlechtern, die alle ausgestorben sind, könnte es sich zum Teil ebenfalls um Walser handeln (z. B. Willi und Marti). Die Biet und Apal gehörten wohl zur ursprünglich romanischsprachigen Wartauer Bevölkerung.

1566 wurde ein Teil von Salaza in die Alp eingegliedert und das Reglement von 1516 geringfügig verändert. Johann Gabathuler von Azmoos bat 1604 bei den eidgenössischen Ständen für seine Tschingelalp, die er vor Jahren gekauft hatte, um Schutz vor dem Eisenbergwerk Gonzen und vor der Alp Riet.¹¹ Um 1675 überliess der Schlossweibel Hans Luzi Müller – gegen die Übernahme der Zäunungspflicht – Christian Schlegel Alprechte im Umfang von zwei Füssen.¹²

Die unruhige Zeit um 1800

Die Kriegereignisse von 1798/99 warfen ihre Schatten bis auf die Alp Riet. Als im Herbst 1799 die kaiserlichen Truppen (Österreicher und Russen) von den französischen Truppen bei Zürich geschlagen worden waren, verschob sich die Frontlinie wieder an den Rhein. Am 16. September 1799 wurde die untere Hütte der Alp

Riet von kaiserlichen Soldaten, die auf der Alp Palfris stationiert waren, ausgeraubt. Es wurden 17 Ballen Butter zu zehn Pfund und zwölf Käse geraubt.¹³

Im Frühling 1800 brach in Azmoos infolge der Kriegswirren eine Viehseuche aus. Um den drohenden Stallbann zu umgehen, wurde am 29. Mai das Vieh auf die Alp Riet getrieben. Zur Verhinderung einer Ausbreitung der Seuche wurde die Alp deshalb durch die Behörden abgesperrt. Selbst die Azmooser wurden nicht zu ihrem Vieh durchgelassen. Im Sommer wurden auf der Alp einige neue Seuchenfälle gemeldet. Der Stallbann über Azmoos wurde erst Ende März 1801 wieder aufgehoben.¹⁴

In einer Beschreibung der Alp um 1800 heisst es: «Die Alp Rieth ist ebenfalls eine Privat-Stoß Alp mit 2 Sennhütten für 150 Stöße, und wird mit Kühen, Rindern, Pferden, Schaaf und Ziegen besetzt.»¹⁵

Prozess gegen die Gutsbesitzer am Walserberg

Einige Rieter Alpengenossen klagten 1844 beim Bezirksamt Werdenberg wegen Holzfrevels im Alpwald. Am 29. Juni 1844 erliess das Bezirksamt eine Weisung an die Alpvögte, dass im Rieterwald kein Holz geschlagen werden dürfe, bis eine Waldverordnung erstellt sei. Kantonsrichter Sulser, Besitzer von etwa einem

Drittel der Stösse, verlangte ein strenges Reglement. Der Alpwald solle uneingeschränktes Eigentum der Alpbesitzer sein, und jeder Holzschlag, ausser für die Zäunung der Alp Riet, soll verboten werden. Nur die Stafelgenossen dürften das Fällen von Bäumen bewilligen. Es wurde aber keine Verordnung in Kraft gesetzt. Am 7. Juni 1846 wurde an einem Alptag bekannt, dass im Alpwald wieder ohne

- 1 Koordinaten: 751.4–215.8, 1300–1800 m ü. M.
- 2 *Anm. d. Red.:* Die immer wieder zitierte Namenform *Valserün* (teils auch ebenso falsch gelesen als *Falzerim*, *Falzerrun*, *Valprin*) ist nicht richtig wiedergegeben: Nach Stricker 1981, S. 38f., sind all diese Formen offensichtlich verlesen bzw. verschrieben für *Valserin*, das sich als rtr. *aal serein* 'lauterer (heller) Bach' unschwer deuten lässt und aus dem als Übersetzungsname unser *Luterbach* hervorgegangen ist (der Bach entspringt im Gebiet, für das sich der Name *Riet* durchsetzte). Solche Namensübersetzungen und Namenwechsel im Gefolge von Sprachwechsel sind allgemein überaus häufig. (H.S.)
- 3 Gabathuler 1989.
- 4 Gabathuler 1989: «[...] untz [bis] an die march der tzwischen dem Jörg Schumacher und denen alp gnossen im Riet».
- 5 Peter 1960, S. 281f.
- 6 Gabathuler 1989: «*wett* ge nannt *Falzerim*» statt «*Riett* ge nannt *Falzerrun*» (Original, Zeile 7f.).
- 7 Senn 1883, S. 11: «Item den drittail der alpp Valserün, die vff gat von Solatz die egg vff vntz vff den Kamben vnd den Kamben vff vntz vff den spitz alls ferr es vnser ist.» Vgl. auch Litscher 1919, S. 108.
Anm. d. Red.: Die Urkunde von 1401 ist verschollen. In der Palfriser Alplade befindet sich lediglich eine Abschrift der Kanzlei Sargans von 1784 (*Valserün* bzw. *Valserin* erscheint darin verschrieben als «*Valprin*»). Senn dürfte um 1883 noch das Original in Händen gehalten haben. Vgl. oben auch Anm. 2. (H.J.R.)
- 8 Reich-Langhans 1921, S. 319: «1/3 teil der alp Valzerun.» – Vgl. in diesem Buch auch Heinz Gabathulers Beitrag «Fontnaser 'Edle', Gretscher 'Herren' und Wartauer Hansen. Eine Spurensuche in spätmittelalterlichen Schriftquellen»; dort vor allem den Abschnitt «Die von Wartau».
- 9 Kuratli 1984, S. 37: «Item ein gut genant Salatzen hus, ist dry kü höwland, stost an die alp, das Riet genant, 1 s. 7 d., gond ab zweye kü höwland.» Vgl. auch Litscher 1919, S. 107.
- 10 Koordinaten: 752.04–215.16, 1520 m ü. M.
- 11 Reich-Langhans 1932, S. 10.
- 12 Kuratli 1984, S. 82 (wohl nach dem «Rechenbüchlein» von Hans Luzi Müller, vgl. Kuratli 1984, S. 205, Anm. 35).
- 13 Reich-Langhans 1921, S. 329, und Kuratli 1984, S. 138.
- 14 Rufer 1947, S. 609–621, Nr. 1832a–1861, und Gabathuler 1985, S. 22–24.
- 15 Steinmüller 1804, S. 371.

Bewilligung Holz geschlagen worden war. Es wurde beschlossen, die angeblichen Frevler einzuklagen.¹⁶ Damit begann ein Rechtsstreit zwischen den Gutsbesitzern am Walserberg und den Alpkorporationen Elabria, Paschga, Riet und Palfris-Tschuggen. Die Gutsbesitzer forderten, dass sie die Rechte der Walser (Holzhau- und Streubezugsrechte) ausüben dürften, weil sie diese mit den Gütern mitgekauft hätten.¹⁷ Am 3. Juli 1846 schützte das Bezirksamt Werdenberg diesen Anspruch.¹⁸

Die Alpkorporation Palfris-Tschuggen wiederum klagte 1847 gegen die Gutsbesitzer am Walserberg, worauf am 24. April in Sevelen eine Vermittlung stattfand. Es kam jedoch kein Vergleich zustande, da beide Parteien auf ihren Standpunkten beharrten.¹⁹ Das Bezirksgericht Werdenberg wies daraufhin am 1. Dezember 1849 die Klage der Alpkorporation ab, weil die Gutsbesitzer am Walserberg die Rechtsnachfolger der Walser seien.²⁰ Der Fall wurde ans Kantonsgericht St.Gallen weitergezogen. Dieses nun gab mit Urteil vom 15. Oktober 1850 der Alpkorporation Recht: Die Gutsbesitzer am Walserberg seien keine Rechtsnachfolger der Walser auf Palfris. Ausserdem seien die Sonderrechte der Walser auf Palfris 1824 an die dortige Alpkorporation verkauft worden.²¹ Den Streit zwischen den Walserbergern und den übrigen Alpkorporationen aber konnte das Urteil des Kantonsgerichts nicht beilegen. Hierzu kam es am 6. Januar 1852 zwischen den Alpkorporationen Elabria, Paschga und Riet einerseits und den Gutsbesitzern am Walserberg andererseits zum Abschluss einer Übereinkunft.²² In dieser wurde den Gutsbesitzern in Anlehnung an das Urteil des Bezirksgerichts, das sie als Rechtsnachfolger der Walser anerkannt hatte, ein Holzbezugsrecht zugestanden.

Der Follawald

Der Follawald gehört seit langem zum Bergwerk Gonzen. Aus diesem wurde das Holz für die Grube IV am Ghutlet Gonzen geschlagen. Im Jahr 1550 verpfändete Nikolaus Meli, der damalige Besitzer dieser Grube, die «Melygruob» und den Follawald an die Eisenherren.²³ 1722 wird der Follawald im Zusammenhang mit der Holznutzung für den Erzabbau wiederum erwähnt.²⁴ Im Inventar des Bergwerks von 1771 wird der Follawald als Besitz aufgeführt.²⁵ Und als 1823 die Ge-



Die Alp Folla mit dem Follascherm (links) und dem Follawald (rechts), darüber in der Bildmitte der Gonzen.

brüder Neher das Bergwerk kauften, gehörten dazu unter anderem auch der Follawald am Gonzen und der Wald am Rietälpli.²⁶

Die Alpkorporation Riet besass im Follawald hingegen das Atzungsrecht, das heisst, sie konnte das Vieh in diesem Wald ohne Entgelt weiden lassen. Zurückzuführen ist dieses Recht wohl auf Gewohn-

heitsrecht. Im Jahr 1887 verzichtete die Alpkorporation dann allerdings zu Gunsten des Bergwerks auf ihr Atzungsrecht im Follawald.²⁷

Die Gonzenläui

An den Hängen des Gonzen richteten Lawinen immer wieder Schäden an. Besonders schwer war das Ereignis vom 8. März

Lawinerverbauung und Aufforstung oberhalb Wang, im Anrissgebiet der Gonzenläui, die 1945 grosse Schäden anrichtete.





Die Grenzmauer zwischen Riet und Älpli, in der sich der in den Alpbriefen erwähnte «Zinggenstein» befindet (siehe Pfeil).

1945. Ein Lawinenarm stiess dabei auf der Sarganser Seite durch den Staatswald hinunter bis nach Retell. Auf Wartauer Seite fuhr die Läui in breiter Front über das Älpli und den südlichen Walserberg bis vor Matug. Bei Matug kam ein Mann ums Leben, auch Vieh wurde getötet und mehrere Gebäude wurden zerstört. Ein Knappenhaus des Bergwerks Gonzen

auf Naus wurde bis zum Erdgeschoss abgetragen, das andere blieb unversehrt.²⁸ Unter dem Eindruck dieses Ereignisses wurde am Gonzen noch im gleichen Jahr ein Lawinenverbau- und Aufforstungsprojekt in Angriff genommen. Zuerst mussten die Zufahrtswege zur Alp Riet repariert und verstärkt werden. Von Folla aus wurde eine Seilbahn ins Anrissgebiet

Der Zinggenstein mit dem heute noch sichtbaren Grenzzeichen, der «krütz march» (unten rechts).



erstellt. Bis 1950 wurden 15 Schneerechen aus Holz und eine Schneebrücke aus Holz und Stahl gebaut. Gleichzeitige Aufforstungen sollten nach etwa 25 Jahren die Schutzfunktion der Verbauungen übernehmen.²⁹

Diese Aufforstungen erlitten wegen ungünstiger Witterung und der Lage an der Baumgrenze immer wieder Rückschläge. Die Verbauungen mussten mehrmals repariert und ergänzt werden. Im südlichen Projektgebiet gegen die Gonzenwand erwies sich eine Aufforstung als gänzlich unmöglich. Deshalb wurden ab 1967 in einem Folgeprojekt die dortigen Schneerechen aus Holz durch Stahlwerke des Typs «Alpine» ersetzt. Für den Bau wurden von den Rieterhütten zum Wang ein Fahrweg und von dort ins Verbauungsgebiet eine Bauseilbahn erstellt. Bis 1971 wurden insgesamt fünf «Alpine»-Werke gebaut.³⁰

1977 wurden die Arbeiten für ein drittes Ergänzungsprojekt begonnen. Die restlichen Schneerechen aus Holz wurden nun durch solche aus Stahl ersetzt. Die Schneebrücke aus den 1940er Jahren konnte als unterstes Bauwerk stehen gelassen werden. Weiter wurden 2,5 Hektaren Weide ausgezäunt und aufgeforstet. Zum Schutz des Jungwaldes und zur Ver-

16 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 120f., Nr. 69.

17 Eingabe mit Beilage am 27. Juni 1846 an das Bezirksamt Werdenberg (Kuratli 1940, Bd. 13, S. 117–123, Nr. 69 und S. 123, Nr. 70).

18 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 124, Nr. 71.

19 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 130f., Nr. 79.

20 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 147–149, Nr. 106.

21 Kuratli 1940, Bd. 13, S. 150, Nr. 108.

22 Urkunde vom 6. Januar 1852 im Archiv der Alp-korporation Riet. Sie wurde am 18. März 1853 ratifiziert.

23 Epprecht 1986-1, S. 16, und 1986-2, S. 25; Hugger/Epprecht 1991, S. 44f.

24 Hugger/Epprecht 1991, S. 49.

25 Epprecht 1986-1, S. 14: «der Follawald, ligt neben dem Berg Gontzen und unter der Alp Rieth».

26 Reich-Langhans 1929, S. 435.

27 Urkunde vom 9. November 1887 im Archiv der Alp-korporation Riet. Vgl. auch Gabathuler 1989.

28 Widrig 1951, S. 81f. Vgl. die Lawinenkarten in Widrig 1951, S. 78, Widrig 1971, S. 61, und Gabathuler 1999, S. 45.

29 Widrig 1951, S. 82–86.

30 Widrig 1971, S. 65f.



Die Äplihütte (an der hier, im September 2004, eben gerade ein Gemsrudel vorbeivechselft).

minderung des Gleitschneedrucks wurden in den Aufforstungsflächen zudem sogenannte Dreibeinböcke aus Holz errichtet. 1996 konnte dieses dritte Projekt abgeschlossen werden.³¹ Die ungewöhnlich schneereichen Winter 1998/99 und 1999/2000, in denen in Wartau und Sargans wegen Lawinengefahr Teilgebiete evakuiert werden mussten, machten Wiederherstellungsarbeiten nötig. Die Analyse der Gefahrensituation führte überdies zu einem weiteren Ergänzungsprojekt, mit dessen Umsetzung im Herbst 2001 begonnen wurde und dessen Abschluss auf 2008 vorgesehen ist. Das Projekt beinhaltet am Kamm zum Gonzen beim Gonzenbödili eine zusätzliche, 28 Aren umfassende Aufforstung, zu deren Schutz 224 Dreibeinböcke erstellt werden.³²

Das Äpli – die frühere Alp Tschingelmal

Eine in den Grenzbeschreibungen der Alp Riet von 1516 und 1566 wichtige Rolle spielt das *Äpli*, wobei sich daraus zugleich interessante Schlüsse auf dessen früheren Namen ergeben. Das Äpli³³ ist eine kleine, auf gut 1100 bis 1500 m ü. M.

gelegene Alp, die südöstlich an die Alp Riet grenzt. Sie weist eine Weidefläche von rund 23 Hektaren auf. Bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Gebiet alpwirtschaftlich mit 25 Stössen (Angabe 1961)³⁴ genutzt. Seither dient das Äpli als Viehweide ohne eigentliche alpwirtschaftliche Nutzung, das heisst, es wird im Weidewechsel mit anderen Berggütern während etwa 30 Tagen bestossen. Die Alp hiess früher *Tschingelmal* oder *Tschindelmal*, wie auch das direkt unter dem Äpli gelegene heutige Berggut Schinner (*Schinilmool*).³⁵ Dies ergibt sich aus der Grenzbeschreibung der Alp Riet von 1516: von Muntabuz (heute Puzberg) an die Wiesen Tschindelmal (heute Schinner), dann an die Alp Tschindelmal (heute Äpli) und dem Zaun und der Grenze nach an den Zinggenstein. Auch 1566 wurde zwischen Muntabuz und dem Zinggenstein Tschingelmal als Anstösser genannt. Ausserdem wird 1604 Tschingelmal als Alp erwähnt und 1664 wird das Äpli «auf Tschingelmoll» lokalisiert.³⁶ Es wurde also – wie bei der Alp Riet – ein romanischer Name durch einen deutschen ersetzt.

Aus der Geschichte des Äpli

Die Grenze zur Alp Riet muss vor 1516 festgelegt worden sein. Dabei wurde auf dem Zinggenstein das oben erwähnte Kreuz eingeschlagen, um die Grenzlinie zu fixieren. In den beiden Rieter Alpbriefen von 1516 und 1566 wird die Alp als Anstösser genannt.

Johann Gabathuler von Azmoos bat 1604 als Besitzer der Alp «Tschingelalp», die er vor Jahren gekauft hatte, bei den das Sarganserland regierenden Orte um Schutz vor den Eisenherren – gemeint ist das Eisenbergwerk Gonzen – und der Alp Riet.³⁷

1664 klagte der Eisenherr Good gegen die Besitzer des Äpli, Ammann Jakob Müller, Jakob Hartmann, Fähnrich Moritz Schlechler sowie Heinrich Gabathuler und dessen Söhne Hans und Heinrich. Zum Streit war es gekommen, weil die Erzknappen in einem gebanntem Wald oberhalb des Äpli Holz geschlagen hatten. Jost Sutter von Wartau, etwa 75 Jahre alt, sagte aus, dass er seit seiner Jugend mit seinem Vater am Äpli gereutet und Vieh gehütet habe. Dasselbe habe früher der Sitzbüelerin³⁸ gehört. Matthias, der Bruder von Jost Sutter, und Fridli Belinger von Bad Ragaz, dessen Vater Erzknappe war, bestätigten dies und sagten, man habe das Holz jeweils einfach über die Wand hinuntergeworfen. Die Nutzung des Waldes wurde in diesem Streitfall dem Bergwerk zugesprochen.³⁹

Um 1800 wird das Äpli wie folgt beschrieben: «Das Aelpli ist eine Privatstoßalp von 15 Stössen und wird stets mit Mastvieh benutzt, wo der Stoß Alpzens, wenn man sie verpachtet – an Gemeindengenossen 3 Gulden 5 Batzen und an Ausburger 4 Gulden kostet. Ao. 1793 im Hornung ist ob diesem Aelpli eine Schneelawin entstanden, die ihren Schnee und Erdschutt über dasselbe hinwälzte und an den Walserbergen mehrere Ställe und einen mit dem Vieh wegriß und viele 1000 Klafter Holz-Bäume mit den Wurzeln mit sich führte. Ao. 1801 haben 2 Bauren dieses Aelpli gemiethet und eine Hütte daselbst gebaut; um ihre Kühe von der in der Alp Rieth grassierenden Rindviehpest zu verwahren, wobey sie ihre Absicht glücklich erreichten.»⁴⁰ 1862 wurde mit der Alp Riet die Grenze vertraglich festgelegt.⁴¹ Die Alphütte des Äpli wurde 1945 durch eine Lawine zerstört, der Stall blieb unversehrt.⁴²

Die Alpbrieve von Riet

Die Transkription (Umsetzung in die heutige Schrift) der beiden Alpbrieve ist nach den gleichen Regeln erfolgt, wie sie in Graber 1998 festgelegt worden sind. Zusammenfassend gelten folgende Regeln:

- Der Urkundentext wird getreu der Vorlage wiedergegeben.
- Gross geschrieben werden nur die Eigennamen (die fett hervorgehoben werden), Tages- und Monatsnamen sowie die Satzanfänge.
- Die Satzzeichen werden nach den heutigen Regeln gesetzt.

Verwendete Zusatzzeichen

- ^l Zeilenwechsel mit Zeilennummer.
¹ Sachanmerkungen (Personen- und Ortsangaben) mittels arabischer Zahlen.
^a Diplomatische (auf die Urkunde bezogene) Anmerkungen mittels Kleinbuchstaben.
‡...‡ Verlängerte beziehungsweise vergrösserte Schrift.
[...] Ergänzung durch eine andere Vorlage, sinngemässe Ergänzung, unleserliche Stelle.

Weiter ist zu beachten, dass früher das «u» und «v» vielfach ausgetauscht wurden (vnd statt und, landuogt statt landvogt). Das Gleiche gilt auch für andere ähnliche Buchstaben (i und j, e und ä usw.).

I 23. Juni 1516
Die Nachbarschaft am Matuger Berg setzt für die Alp Riet eine Ordnung auf, in der die Grenzen beschrieben werden, der Auftrieb von Pferden, Stieren und Ochsen verboten wird und der Handel mit den Stössen geregelt wird.

Original (A), Pergament 38 x 27,5 cm.
Siegel: (Anton Tyg), rund ø 30 mm, dunkel, an Pergamentstreifen.
Manuskript: Jakob Gabathuler, handschriftliche Transkription (1926). – Kuratli 1940, Bd. 9, S. 71 f. – Mathäus Gabathuler, maschinengeschriebene Transkription und Übersetzung (1988).
Regest: Kuratli 1984, S. 42. – Gabathuler 1989.
Erwähnt: Epprecht 1986-1, S. 16. – Epprecht 1986-2, S. 25. – Hugger/Epprecht 1991, S. 44.

‡ Wir, ‡ dis nach benemptten nach bürschafft am **Mattüger berg**⁴³, mit namen **Petter Wap, Claus Biet, Joß Zindel, Joß**^l **Schümacher, Bally Palls, Hans Palls, Hans Schlegel, Hans Büffler, Lützi Willy, Srina**

Apalls kind, Hinrich Martis^l kind, **Petter Schlegel, Hans Apals** selgen kind, vergehend allgemeinlichen vnd verscheidenlich vnd thün kundt aller^l mengklichem mit disem brieff, das wir mit gütten sinen vnd vernünfft, do wir das für vnns vnd all vnns erben^l krefftenklich wol tün mochten, vs grosser be wegnüs der nottürft. So haben wir ein alp satzung gemacht, wie hye nach^l begriffen statt. Sün-der vnd mit namen, so mag die ob ge melt nachbürschafft einer gantzen gemein in allen stucken, ^l pü[n]cten vnd articklen minderen vnd meren nach irem gfallen vnd willen. Vnd die alp^a jm **Rieth**, ge nant^l **Falzerrün**^{b,44}, stost vnden an das güt **Montten bütz**⁴⁵, von **Motten bütz** an die wisen **Tzindel^c marr**⁴⁶, von **Zindel marr**⁹ an die alp **Tzindel marr**. Von der selben alp dem zünn nach vnd der march nach an **Zingen stein**⁴⁷, do die krutz^l march in stat. Von dem selbenn stein dem vnder gang nach, dem stein band nach vntz an die march, der tzischett^l dem **Jörg Schümacher** vnd denen alp gnossen im **Riet** beschenn jst. Von der march zwischet den steinen dem^l vnderen stein band nach vff den berg vsy, aso ver merckt vnd ge meldett, wie die marchen [do]^d begriffen sind. Also^l sol es beliben, jetz vnd hin nach, wie woll der alt alp brieff vß wist, filich höher, so ist es doch verthüschet^l vnd sol im dem stück gantz dot vnd ab sin vnd inen gantz nüd schaden. Vnd von **Montten bütz** vff vnd^l vff dem bach nach vntz an die **Nessera**⁴⁸ vnd von **Nessera** dem zünn vnd march nach vff vnd vff vnd obenn^l dürry den marchen nach vntz an gatter an **Er briew**⁴⁹. Von gatter die **Waleck**⁵⁰ vff an **Kam**⁵¹ an **Zücken**⁵², von **Zücken**^l dem zün vnd zill vnd marchen nach vntz vff den berg das **Krieg güt**⁵³. Vnd dem berg nach nider vntz^l zunderest vff die **Füllen**⁵⁴ vff den vnderen berg zun [zu den] ertz^c löcheren⁵⁵. Das ist der vmb kreis vnd marchen,^l so die ob ge melt alp hat. It[e]m das ist die satzün, so jetz die alp hat: Es sol akeinen keine roß ine tün vnd kein^l steier vnd oxsen, die keilt sind vnd elter sind dan zwey jar alt sind. Ouch akeinen sin alp verkouffen, verlichen,^l verthüschen noch versetzen, sün-der er sols vor den alp gnossen an bietten vnd gen ein stoß vmb sechs guldin^l landts worig. Vnd ob einer kinam^l, der nit staffel gnos were vnd wette schon me gen dan VI guldin vnd^l sy steingen vnd ein vff satz tün wette, so hat er sin gantz kin walt vnd mö^c gens im die staffel gnossen ab ziein vmb^l

die VI guldin. Vnd ob einer geschenckt alp hetti, so sol er nit witter recht noch staffel gnoß sin, dan jm geschenckt^l ist. Vnd sol akeinen sin alp verkoüffen mit ligadem güt. Vnd welen sin alp wil verlichen, der sols einem sta[f-]^d ^l felgnos

31 Gabathuler 1999, S. 42f.

32 Vgl. REICH, HANS JAKOB, *Die Naturgefahren im Auge behalten*. – In: *Werdenberger & Ober-toggenburger*, 21. 9. 2004.

33 Koordinaten: 752.4-215.1, 1100–1500 m ü. M.

34 Reich 1988, S. 18.

35 Koordinaten: 752.6-215.4. Vgl. die Karte des Walserbergs in der Palfriser Alplade, Ausschnitt in Kuratli 1984, S. 17. Zu *Tschingelmal* vgl. Stricker 1981, S. 436f.

36 Kuratli 1950, S. 405.

37 Reich-Langhans 1932, S. 10.

38 Der *Sitzbüel*, Gemeinde Wartau, ist ein Berggut am mittleren Walserberg, unweit vom Äpli, zwischen Luterbach und Lochbach über Lanaberg gelegen.

39 Reich-Langhans 1932, S. 10f., und Kuratli 1950, S. 405.

40 Steinmüller 1804, S. 371.

41 Urkunde vom 30. Juni 1862 im Archiv der Alpkorporation Riet.

42 Widrig 1951, S. 82.

43 *Matuger Berg*, frühere Bezeichnung für das Bergegebiet am Gonzen, heute dem Walserberg zugerechnet, Gemeinde Wartau.

44 *Valserün*, Alp, heute *Riet*, Gemeinde Wartau.

45 *Muntabuz*, Berggut am Walserberg, heute *Puzberg*, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.6-215.55. (Vgl. Stricker 1981, S. 267.)

46 *Tschingelmal*, Berggut am Walserberg, heute *Schinner*, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.6-215.4.

47 *Zinggenstein*, heute abgegangener Name, Gemeinde Wartau; das Kreuz im Fels ist noch sichtbar bei den Koordinaten 752.06-215.2.

48 *Nessera*, Berggut am Walserberg, heute unbekannt, Gemeinde Wartau.

49 *Elabria*, Alp, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 751.0-217.0. (Vgl. Stricker 1981, S. 23ff.)

50 *Walegg*, Grenzkamm zwischen den Alpen Riet und Elabria, heute unbekannt, Gemeinde Wartau; Koordinaten: ca. 751.0-216.25.

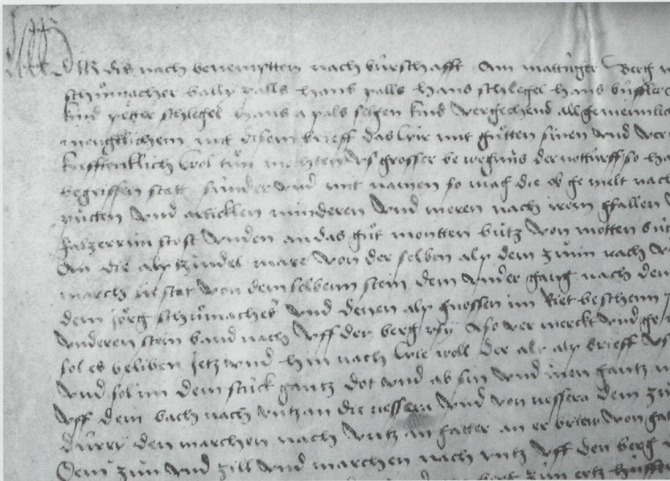
51 *Chamm*, Weideabschnitt der Alp Palfris, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 750.8-216.5.

52 *Tschuggen*, ehemalige Alp, heute zu Palfris gehörig, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 750.5-216.5.

53 *Chriegguet*, Weideabschnitt der Alp Palfris, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 750.75-216.0.

54 *Folla*, Weideabschnitt der Alp Riet, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 751.3-215.4. (Vgl. Stricker 1981, S. 105f.)

55 Gemeint ist die Grube IV des Eisenbergwerks Gonzen, Gemeinde Sargans.



Ausschnitt aus dem Alpbrief vom 23. Juni 1516 (Pergament 38 x 27,5 cm).

vmb zwen batzen ein stoß vnd nit türer. Vnd wellen sin alp verlich, der sols selb zûnnen. Vnd welen wider¹⁷ dise obgeschribne stück eins oder me tett⁸, der verfalt den staffelgnossen ein pfund haller ze büß, minen herenn fri-¹²⁸ heitten vnd grechtheit anschaden. Vnd des zû warer vrkünd vnd merer sicherheit der obgeschribnen dingen, s[^o haben]¹²⁹ wir ob gemelten personen gebetten vnd erbetten den fromen vnd wisen **Anthony Thy**⁵⁶ von **Flûmß**, der zit land-¹³⁰ amen in **Sanganser lande**, das er sin eigen insigel offenlich an dissen brieff ge hent hat für vnns vnd vnns erben,¹³¹ doch im vnd sinen erben onschaden. Geben vnd beschechen vnd versiget vff Mentag vor sant Johans tag des teuffers¹³² nach Cristi geburt funffzehnen hündert sechszeihen jar.

a) es folgt gestrichen ym. – b) oder als Falzerrim zu lesen. – c) e von Tzindel über einen unlesbaren Buchstaben geschrieben. – d) stark verblasst. – e) es folgt gestrichen hüffen. – f) Lesung von kinam ist unsicher; es folgt gestrichen den. – g) tett über der Zeile nachgetragen.

2

25. Mai 1566

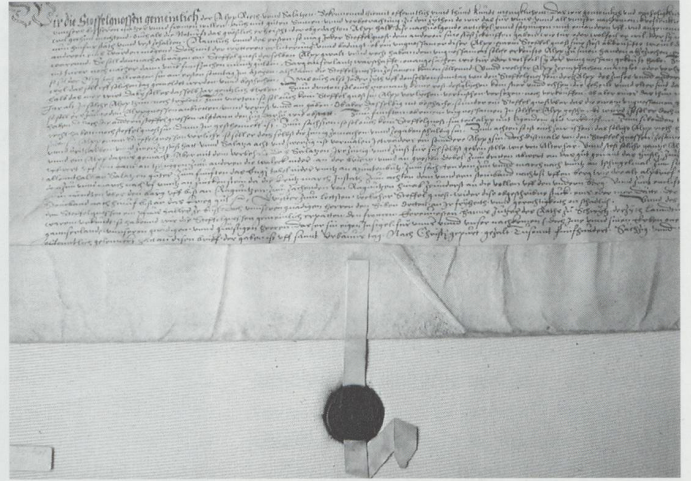
Die Stoffelgenossen der Alp Riet-Salaza setzen für ihre Alp eine Ordnung auf, in der der Handel mit den Stößen geregelt wird, der Alptag festgelegt wird, der Auftrieb von Pferden, Stieren und Ochsen verboten wird und die Grenzen beschrieben werden.

Original (A), Pergament 46 x 21 cm.

Siegel: (Johannes Jutzer), rund ø 30 mm, dunkel, an Pergamentstreifen.

Manuskript: Jakob Gabathuler, handschriftliche Transkription (1926). – Kuratli 1940, Bd. 9, S. 73f.

– Maschinengeschriebene Transkription (unda-



Der Alpbrief vom 25. Mai 1566 mit dem Siegel von Landvogt Jutzer (Pergament 46 x 21 cm).

tiert). – Mathäus Gabathuler, maschinengeschriebene Transkription (1988). Regest: Gabathuler 1989. Erwähnt: Epprecht 1986-1, S. 16.

‡ Wir, die stoffelgnossen gemeinlich ‡ der alpp **Rieth** vnnnd **Salatzen**⁵⁷, bekennend hiemit offenentlich vnnnd thünd kundt meniglichem, das wir gemeinlich vnd einheiglichlich durch¹ vnnsers besseren nutzes vnnnd fromen willen, ouch mit gûten sinen vnnnd vorbetrachtung, zû den zythen, do wir das für vnns vnnnd all vnns nachkommen kreftenklichen¹ wol gethûn mochtend, ouch als die noturft das größlich erheischt, der obgedachten alpp halb, dise nachuolgende artickel vnnnd satzungen mit einandern vff vnd angenomen, die¹ nun hinfür stâth vnnnd vest gehalten. Namlich vnnnd des ersten, so mag jeder stoffelgnöß dem anderen sine stöß zekouffen gâben, wie tür oder wolfeil er wil oder sy mit ein-¹ anderen eins wârden mögend. Doch mit der wyteren erlütterung vnnnd bedingt, ob ein vngnossamer diser alpp einem stoffel gnöß sine stöß abkouffte, wieuul deren¹ wârend, so soll demnach alwâgen ein stoffel gnöß derselben alpp gvalt vnnnd recht haben, dem vngnossamen sölche erkoufte alpp zû sinen handen abzeziehen. Ein stoß¹ nit türer noch nâcher, dann vmb fünfzâchen mûntz guldin Sarganserlantz wârschafft, onangesâchen wie tür oder wolfeil sy der vngnossam gekouft habe. Zum andren,¹ so sol der alpp tag allwâgen sin am ersten Sonntag jm Meyen, alßdann die stoffelgnossen zesamen komen söllennnd. Vnnnd welcher alpp zeempfachen manglet oder verlychen¹ wyl, das soll vff söllichen tag gemeldet werden vnnnd beschechen. Was

ouch also jeder zyth vff denselben Sonntag von den stoffelgnossen der alpp des zinses vnnnd anderer dingen¹ halb das mer wirt, daby soll es dasselb jar gantzlich blyben. Zum dritten sol ouch niemantz keine roß, deßglychen kein stier vnnnd oxhen, die geheilt vnnnd elter sind dann zwey¹ jar alt, jn sölche alpp thûn noch tryben. Zum vierten, so sol ouch kein stoffel gnöß sin alpp verlychen, vertuschen, versetzen noch verkouffen, ob aber einer das thûn weltte,¹ so soll ers zûuor den alppgnossen anbieten vnnnd voruß vnnnd an gâben. Ob aber dasselbig nit beschâche, sonnder ein stoffel gnöß vber das die einem vngnossamen gâbe, so¹ habennd doch die andern stoffel gnossen alßdann den zug darzû, wie obstatt. Zum fünften, ob einem vngnossamen jn sölcher alpp geschenckt wurd, so sol er doch nit wyter¹ recht haben noch stoffelgnöß sin, dann jm geschennckt ist. Zum sâchsten, so sol ouch kein stoffelgnöß sin teil alpp mit ligendem gût verkouffen. Zum sibenden, welicher¹ schon sin alpp einem stoffelgnossen verliche, so soll er doch selbst die zûnig zemachen vnnnd zegâben schuldig sin. Zum achten, so ist ouch zewüssen, das sölliche alpp **Rieth** hundert¹ vnnnd drithalben vnnnd zwenzig stöß hatt. Vnnnd **Salatza** acht vnd zwenzig, ist vormalen jetwâders ein sonndere alpp gsin, doch dißmals von den stoffel gnossen zesamen geschat¹ vnnnd ein alpp darus gemacht. Aber mit dem vorbehalt, das **Salatzen** jre zûnig vnnnd zinß für sich selbst geben sölle, wie von alter har. Vnnnd stöst sölliche gantze alpp erstlich¹ vffwert vff den **Kam**⁵⁸ an **Tschuggen**⁵⁹. Zum anderen die **Waleck**⁶⁰ nider an der **Briew**⁶¹ vnnnd an **Gresten** do-

bel⁶². Zum dritten abwert an das güt genant das **Hüßli**⁶³. Zum vierten l⁹ allennthalb an **Salatzen güter**. Zum fünften das **Engi tobel**⁶⁴ nider vnntz an **Muntenbutz**⁶⁵. Zum sächsten dem zun vnnd march nach vnntz an **Tschingelmal**⁶⁶. Zum sibenden l²⁰ dem zun vnnd march nach vf vnntz an **Zincken stein**⁶⁷, da die krütz march jnstath. Zum achten dem vnndern steinband nach vsi vffen berg, wie der alt alpbrief vßwyst. l²¹ Zum nündten vber den bärg vff biß an **Raguntzen**⁶⁸. Zum zächennden von **Raguntzen** hinab zeunderst an die **Vollen**⁶⁹, vff den vndern berg. Vnnd zum einliften dem l²² steinband nach hinuf biß an das **Krieg güt**⁷⁰. Wytter zum lettsten, welicher stoffel gnoß wider dise obgeschribne stuck eins oder mer dätte, der verfalt l²³ den stoffelgnossen ein pfund halter ze büß, doch vnnsere gnädigen herren, den sibent ortten, an jr fryheith vnnd gerechtikeith on schädlich. Vnnd des alles zü l²⁴ warem vrkundt, so habennd wir die stoffelgnossen gemeinlich erpätten den fromen, eerenuesten **Hanns Jützer**⁷¹, des raths zü **Schwytz**, der zyth lanndtuogt jn **San-** l²⁵ **gannserlande**, vnnsere gnädigen vnnd günstigen herren, das er sin eigen jnsigel für vnns vnnd vnser nachkommen (doch jme vnnd sinen erben one schädlich) l²⁶ offenntlich gehennckht hatt an disen brief, der gäben ist vff sannt Vrbanustag nach Christi gepurt gezalt tusentt fünfhundert sächzig vnnd sächs jare.

Wörterklärungen

allermanne[gl]ich 'jedermann'.

Aufsatz 'was aufgesetzt ist', das 'Niedergeschriebene, zu Papier Gebrachte, Abgefaste'.

Brief 'öffentliche oder private Urkunde über ein Rechtsgeschäft, namentlich über Kauf, Tausch und Schenkung'.

fromm 'rechtschaffen, ehrlich, redlich'.

Gang 'Durchgang (in einer unwegsamen Umgebung)'.

heilen 'verschneiden, kastrieren'.

heischen 'erbitten, fordern, verlangen'.

Insigel 'Siegel, Siegelabbild'.

kräftiglich 'kräftig, stark'.

manne[gl]ich 'jeder, jedermann'.

March 'Flurgrenze, Grenzzeichen'.

meren 'die Mehrheit ermitteln, durch das Mehr über etwas entscheiden'.

minderen 'die Minderheit ermitteln'.

Nachpurschaft 'bäuerliche Genossenschaft zur gemeinsamen Benutzung von Wald und Weide'.

Satzung 'was festgesetzt ist, Gesetz, gesetzliche Bestimmung'.

Stafelgenoss 'Teilhhaber an einer Alp'

stät 'andauernd, immer(während), stetig'.

Stoss 'ungefähre Masseinheit zur Schätzung des Weideertrages einer Alp, 1 Stoss = Futterbedarf einer Kuh während der Sömmerungszeit'.

sunder 'abgesondert, getrennt, für sich (rein örtlich)'.

unschädlich 'unvergrifflich, unverfänglich, un-nachteilig, unabbrüchig'.

unz 'bis, bis zu'.

verjehen 'sagen, erzählen, aussagen, zu erkennen geben, eingestehen, bekennen'.

verscheidenlich 'in verschiedener Weise'.

vesten 'fest und beständig machen'.

wohlfeil 'billig, niedrig im Preis'.

Zil 'Grenze, abgegrenzter Raum'.

56 Anton Thyg von Flums, Landammann zu Sargans 1504–1525.

57 **Salaza**, Berggut am Walsberg, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 751.85-215.9. (Vgl. Stricker 1981, S. 394f.)

58 Siehe Anm. 51.

59 Siehe Anm. 52.

60 Siehe Anm. 50.

61 Siehe Anm. 49.

62 **Grestatobel**, Tobel des Lochbachs, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.0-216.2. (Vgl. Stricker 1981, S. 180f., s. dort Gresta II.)

63 **Hüsliberg**, Berggut am Walsberg, Gemeinde Wartau; Koordinaten: 752.1-216.08.

64 **Engitobel**, Tobel des Luterbachs, heute unbekannt, Gemeinde Wartau; Koordinaten: ca. 752.0-215.72.

65 Siehe Anm. 45.

66 Siehe Anm. 46.

67 Siehe Anm. 47.

68 **Gonzen**, Berg, Gemeinden Wartau/Sargans, 1829,7 m ü. M. (Vgl. Stricker 1981, S. 177f.)

69 Siehe Anm. 54.

70 Siehe Anm. 53.

71 Johannes Jutzer von Schwyz, Landvogt zu Sargans 1566–1568.

Literatur

Epprecht 1986-1: EPPRECHT, WILLFRIED, *Das Inventar des Eisenbergwerkes Gonzen 1771*. – In: *Bergknappe* 35 (1986), S. 12–17.

Epprecht 1986-2: EPPRECHT, WILLFRIED, *Neues vom alten Bergbau am Gonzen (Sargans)*. – In: *Minaria Helvetica*, Heft 6a (1986), S. 20–28.

Gabathuler 1985: GABATHULER, JAKOB, *Als zur Zeit der Helvetik die Viehseuche ausbrach*. – In: *Terra plana*, Heft 2/1985, S. 18–24.

Gabathuler 1989: GABATHULER, MATHÄUS, *Die Satzung der entschwundenen Alp Falzerrim*. – In: *Werdenberger & Obertoggenburger*, Nr. 72, 14./15. 4. 1989.

Gabathuler 1999: GABATHULER, JAKOB, *Lawinverbauungen am Gonzen*. – In: *Sanierungsprojekte im Wartauer Berggebiet*. Hg. Politische Gemeinde und Ortsgemeinde Wartau. Buchs 1999, S. 37–46.

Graber 1998: GRABER, MARTIN, *Urkunden der Alpkorporation Oberschan bis zum Jahr 1821*. Trübbach 1998.

Hugger/Epprecht 1991: HUGGER, PAUL/EPPRECHT, WILLFRIED, *Der Gonzen. 2000 Jahre Bergbau. Das Buch der Erinnerungen*. Sargans 1991.

Kuratli 1940: KURATLI, JAKOB, *Genealogisches Werk über die Geschlechter Wartaus von 1630 bis ans Ende des 19. Jahrhunderts, sowie Abschriften von Urkunden*. 13 handschriftliche Bände, Faksimile. Bd. 13: *Abschriften aus der Palfriser Alplade*. [Um 1940.]

Kuratli 1950: KURATLI, JAKOB, *Geschichte der Kirche von Wartau-Gretschins*. Buchs 1950; Reprint Buchs 1984.

Kuratli 1984: KURATLI, JAKOB, *Gefreite Walser*. Neubearbeitung von Jakob Gabathuler, Buchs 1984.

Litscher 1919: LITSCHER, MARTIN, *Die Alpkorporationen des Bezirkes Werdenberg*. Bern 1919.

Peter 1960: PETER, OSKAR, *Wartau. Eine Gemeinde im st. gallischen Rheintal, Bezirk Werdenberg*. St.Gallen 1956–1960.

Reich-Langhans 1921: REICH-LANGHANS, ULRICH, *Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans*. Bd. 1. Buchs 1921; Reprint Buch 1988.

Reich-Langhans 1929: REICH-LANGHANS, ULRICH, *Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans*. Bd. 2. Laupen 1929.

Reich-Langhans 1932: REICH-LANGHANS, ULRICH, *Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans*. Bd. 2 (Nachtrag). Laupen 1932.

Reich 1988: REICH, HANS JAKOB, *Die Werdenberger Alpen*. – In: *Werdenberger Jahrbuch 1989*. Buchs 1988, S. 12–21.

Rufer 1947: RUFER, ALFRED, *Das öffentliche Gesundheitswesen. Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik (1798–1803)*, Bd. 13. Freiburg 1947.

Senn 1883: SENN, NIKOLAUS, *Chronika der Veste und Herrschaft Wartau*. Buchs 1883.

Steinmüller 1804: STEINMÜLLER, JOHANN RUDOLF, *Beschreibung der schweizerischen Alpen- und Landwirtschaft*. Bd. 2: *Appenzell und die St. Galler Bezirke Rheintal, Sax und Werdenberg*. Winterthur 1804. Reprint des Werdenberger Teils (Hg. Werner Vogler), Buchs 1987.

Stricker 1981: STRICKER, HANS, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Wartau* (St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, Bd. 2). Chur 1981.

Widrig 1951: WIDRIG, JOSEF, *Die Gonzenlauri*. – In: *Unser Rheintal* 8. Jg. (1951), S. 79–86.

Widrig 1971: WIDRIG, JOSEF, *Die Lawine am Gonzen*. – In: *Terra plana*, Heft 4/1971, S. 60–66.

Bilder

Hansjakob Gabathuler, Buchs.